

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15874
Donnerstag, 06. August 2020

Köstinger: Österreichs Landwirtschaft stellt sich gegen Mercosur	1
FAO-Lebensmittelpreisindex im Juli gestiegen	2
Schmiedtbauer: Herkunftskennzeichnung im Green Deal zu wenig berücksichtigt	4
BRD: Kieler Rohstoffwert Milch legte im Juli zu	5
Polen: Zahl der Schweinepestfälle nimmt stark zu	6
LBG Österreich: NPO-Zuschuss - Beratungspaket für Vereine und Feuerwehren	6
BayWa: Ergebnissprung in allen operativen Segmenten im ersten Halbjahr 2020	7
Steirische Landesprämierung: Mit Natursauerteig zum besten Bauernbrot	9
Vorarlberg: Kunden kaufen aus Überzeugung bei "Guat's vo do" ein	11
Nutztierrisse am Übergang vom Zillertal ins Pfitschertal	11

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Köstinger: Österreichs Landwirtschaft stellt sich gegen Mercosur

Folgenabschätzung der EU-Kommission ist unzureichend und wenig aussagekräftig

Wien/Brüssel, 6. August 2020 (aiz.info). - Vor wenigen Wochen hat die EU-Kommission eine Nachhaltigkeitsfolgenabschätzung (SIA - Sustainability Impact Assessment for the Trade part of the EU-Mercosur Association Agreement) zum Freihandelsabkommen Mercosur abgegeben, jeder Mitgliedstaat konnte dazu eine Stellungnahme einbringen. Die österreichische Position fällt kritisch aus: "Diese Folgenabschätzung ist ernüchternd. Sie ist zu wenig aussagekräftig, um die umfassenden Auswirkungen auf die österreichische Landwirtschaft darzustellen, und sie enthält zum Teil veraltete Annahmen, während aktuelle Einflüsse wie die Corona-Krise kaum berücksichtigt werden. Insgesamt bestätigt dieses Papier aber den österreichischen Weg, denn in unserem Regierungsprogramm ist ein klares Nein zu Mercosur verankert", betont Bundesministerin **Elisabeth Köstinger**. * * * *

1999 wurden Verhandlungen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) zur Errichtung einer Freihandelszone aufgenommen. Das Ziel war eine weitgehende Abschaffung von Zöllen, unter anderem für Lebensmittel sowie industrielle Güter wie Autoteile und Maschinen. Am 28. Juni 2019 hat die EU-Kommission mit dem Mercosur-Staatenbund eine politische Einigung über das Assoziationsabkommen erzielt. Da bei diesem Abkommen gemischte/geteilte Kompetenzen von EU und Mitgliedstaaten berührt sind, muss es vom EU-Parlament und den Parlamenten der EU-Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Erst nach der rechtssprachlichen Überprüfung kann eine Annahme durch den EU-Rat erfolgen.

Da es sich bei den Mercosur-Staaten durchwegs um potente Agrarproduzenten und -exporteure handelt, musste die EU beim Marktzugang substanzielle Zugeständnisse machen. Dies betrifft insbesondere Rind-, Geflügel- und Schweinefleisch, Zucker sowie Ethanol. Ein großes Problem stellen die viel niedrigeren Tier-, Pflanzen- und Umweltschutzaufgaben dar, unter denen die Mercosur-Staaten arbeiten. Auch wird mit in der EU verbotenen Mitteln produziert, die Tierschutzgesetze sind, falls vorhanden, vage und veraltet, und es gibt keine strenge Rückverfolgbarkeit sowie keine durchgängige Tierkennzeichnung nach EU-Vorstellungen. Dies hat Produktionskosten zur Folge, die deutlich unter jenen in der EU liegen.

Dem stehen überschaubare Exportchancen für die EU-Landwirtschaft gegenüber. Für eine Reihe weiterer EU-Erzeugnisse werden die Zölle seitens Mercosur abgebaut, allerdings mit langen Übergangsfristen. Daher besteht in zahlreichen EU-Ländern große Skepsis gegenüber dem Mercosur-Abkommen. Die EU-Kommission wurde aufgefordert, eine wissenschaftlich fundierte Analyse zu den Auswirkungen eines Mercosur-Assoziierungsabkommens zu erstellen.

BMLRT sieht zahlreiche Kritikpunkte

Am 8. Juli 2020 wurde diese Nachhaltigkeitsfolgenabschätzung durch die Kommission vorgelegt. Im Rahmen einer virtuellen Präsentation konnten die Mitgliedstaaten erstmals Stellung dazu beziehen. Bis 5. August 2020 konnten auch schriftliche Stellungnahmen abgegeben werden. Das Landwirtschaftsministerium (BMLRT) nutzte diese Möglichkeit, um erneut seine Kritikpunkte vorzubringen.

"Die Methodik der Studie ist unzureichend, um die umfassenden Auswirkungen auf die EU-Landwirtschaft darzustellen. Es fehlen länderspezifische Analysen (etwa für Österreich), insbesondere in sensiblen Produktbereichen", heißt es in der Stellungnahme des BMLRT. Die Studie sei zudem wenig aussagekräftig, da die herangezogenen Daten extrem veraltet seien (Daten zum Milchwirtschaftssektor reichten beispielsweise nur bis zum Jahr 2016), kritisiert das Ministerium.

Rindfleischsektor besonders betroffen

Die Nachhaltigkeitsfolgenabschätzung zeigt bei Rindfleisch sehr große Importsteigerungen in die EU (von 26 bis 64%). Der EU-Rindfleischsektor ist aber durch die COVID-19-Krise (Wegbrechen von Gastronomie, Tourismus und Außer-Haus-Verzehr) sowie im Fall eines Scheiterns der Brexit-Verhandlungen noch erheblich stärker betroffen, als in der Studie angenommen, was in der Folgenabschätzung aber nicht berücksichtigt wurde.

Weiters kritisiert das Ministerium, dass die Agrarproduktionsstandards (Tierwohl, Verwendung von Pestiziden, Veterinär- und Lebensmittelsicherheitskontrollen, GVO-Kennzeichnung) sowie die Umweltstandards in der Nachhaltigkeitsfolgenabschätzung zu wenig differenziert untersucht wurden.

"Die Nachhaltigkeitsfolgenabschätzung ist außerdem verspätet vorgelegt worden. Sie hätte gemäß EU-Vorgaben bereits im Juni 2019 vor Verhandlungsabschluss vorliegen müssen. Dies wurde auch von der EU-Ombudsstelle bemängelt. Die Studienergebnisse konnten so nicht in den finalen Entscheidungsprozess beziehungsweise vor Verhandlungsabschluss einfließen", betont das BMLRT in seiner Stellungnahme.

Köstinger: Nein zu Mercosur bleibt

"Die Folgenabschätzung auf Basis veralteter Daten ist nicht nur höchst tendenziös, sie zeigt einmal mehr, dass es gute Argumente für die Ablehnung des Mercosur-Abkommens gibt. Umwelt-, Tierschutz-, Produktions- und Lebensmittelstandards werden bei diesem Handelsabkommen nach wie vor zu wenig beachtet. In Zeiten des Klimawandels müssen wir verstärkt auf kurze Transportwege von Lebensmitteln setzen - Mercosur ist genau das Gegenteil. Durch Billigstimporte schaden wir außerdem unserer Qualitätsproduktion. Wir werden daher weiterhin unser klares Nein zu Mercosur vertreten", bekräftigt Köstinger. (Schluss) kam

FAO-Lebensmittelpreisindex im Juli gestiegen

Höhere Notierungen für Pflanzenöle, Milchprodukte und Zucker

Rom, 6. August 2020 (aiz.info). - Der FAO-Lebensmittelpreisindex hat im Juli 2020 den zweiten Monat in Folge nach oben gezeigt und lag nach einem Plus von 1,1 Punkten oder 1,2% gegenüber Juni bei durchschnittlich 94,2 Punkten sowie knapp 1 Punkt oder 1% über dem Niveau des entsprechenden Monats des Vorjahres. Ähnlich wie im Juni überwogen weitere Preiserhöhungen bei Pflanzenölen, Milchprodukten und Zucker, die niedrigere Preise auf den Fleischmärkten bei einem insgesamt stabilen Wert des Getreidepreisindex ausglich, teilte heute die FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) mit. Der FAO-Lebensmittelpreisindex bildet monatliche Preisänderungen eines Korbs international gehandelter Lebensmittel ab. * * * *

Der FAO-Getreidepreisindex zeigte sich im Juli mit durchschnittlich 96,9 Punkten nahezu unverändert zum Wert des Vormonats und lag 0,4 Punkte oder 0,4% über dem Niveau des entsprechenden Zeitraumes im Jahr 2019. Bei Betrachtung der wichtigsten Getreidearten änderten sich die Weizenpreise im Monatsvergleich kaum, während die Notierungen für Mais und Sorghum deutlich zulegten. Auf den Weizenmärkten hielten ein schwächerer US-Dollar, Bedenken hinsichtlich der Produktionsaussichten in Europa, der Schwarzmeerregion sowie Argentinien, eine langsame Handelsaktivität, aber auch die anfängliche Erwartung für eine starke Produktionserholung in Australien den durchschnittlichen Juli-Wert in etwa auf Höhe des Vormonats. Gegenüber Juli 2019 lag der aktuelle Index für Weizen um fast 2% höher, so die FAO. Während die Gerstenpreise ebenfalls stabil blieben, verzeichneten die Exportpreisnotierungen für Sorghum und Mais im Juli einen starken Anstieg von 5,8 beziehungsweise 3,7% gegenüber Juni (14 und 10,4% im Jahresvergleich). Die FAO führt die Zuwächse in erster Linie auf eine große Nachfrage nach beiden Getreidearten in China zurück, die überwiegend aus den USA angeliefert werden. Zusätzlich erwiesen sich Bedenken über das Wetter sowie die Abschwächung des US-Dollars für Sorghum und Mais als preisstützend.

Ein Fünfmonats-Hoch erreichte der FAO-Pflanzenölpreisindex im Juli mit durchschnittlich 93,2 Punkten und einem Plus von 6,6 Punkten oder 7,6% im Vergleich zum Vormonat. Ausschlaggebend dafür waren laut FAO anhaltend festere Werte für Palm-, Soja- und Rapsöl. Die internationalen Palmölnotierungen stiegen im Juli zum zweiten Mal in Folge, was die Experten vor allem auf eine voraussichtliche Verlangsamung der Produktion in den bedeutendsten Erzeugerländern aufgrund lokaler Überschwemmungen nach starken Regenfällen zurückführen. Eine weltweit größere Importnachfrage als erwartet sowie anhaltende Bedenken über einen Arbeitskräftemangel wegen fehlender Migranten in Malaysia stützten die Palmölpreise zusätzlich. Auch die internationalen Sojaölpreise stiegen deutlich an - in erster Linie wegen eines knapperen Angebots in Brasilien, einem der weltweit führenden Sojaöl-Exporteure. Die Rapsölwerte wurden durch eine regere Nachfrage, sowohl aus dem Biodiesel- als auch aus dem Lebensmittelsektor, in der EU gestützt.

FAO-Milchpreisindex über Niveau vor der Pandemie

Der FAO-Milchpreisindex stieg im Juli erstmals über das Niveau vor Beginn der Corona-Pandemie und rangierte mit einem Plus von 3,5 Punkten oder 3,5% gegenüber Juni auf durchschnittlich 101,8 Punkten. Im Juli stiegen die Notierungen für alle im Index vertretenen Milchprodukte und ergaben einen Gesamtwert, der um 0,7 Punkte oder 0,7% über jenem des entsprechenden Vorjahresmonats lag. Die Notierungen für Milchpulver, insbesondere für Vollmilchpulver, erhöhten sich laut FAO aufgrund einer starken Importnachfrage asiatischer Aufkäufer, die nicht zuletzt auch Bedenken hinsichtlich möglicher Exportverfügbarkeiten in Ozeanien in der Saison 2020/21 im Hinterkopf haben. Trotz weiteren Preiszuwächsen für Butter und Käse blieben diese Warengruppen unter dem Niveau wie vor der Pandemie. Die höheren Notierungen ergaben sich den Experten zufolge hier aus einer robusten Importnachfrage angesichts eines saisonal rückläufigen Exportangebots und einer stetig steigenden Binnennachfrage in Europa.

Rückläufige Notierungen für Schweine- und Rindfleisch

Nach unten zeigte im Juli der FAO-Fleischpreisindex. Mit einem Minus von 1,7 Punkten oder 1,8% gegenüber Juni ergaben sich durchschnittlich 93 Gesamtpunkte sowie ein Rückgang von 9,4 Punkten oder 9,2% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im abgelaufenen Monat waren sowohl die Notierungen für Schweine- als auch für Rindfleisch rückläufig, da die weltweite Importnachfrage, trotz der durch Corona verursachten Störungen in Schlacht-, Verarbeitungs- und Exportbetrieben in wichtigen Ausfuhrregionen, unter den Verfügbarkeiten blieb. Die Notierungen für Geflügelfleisch erholten sich erstmals nach einem fünfmonatigen Abwärtskurs. Experten führen die positive Entwicklung hauptsächlich auf Produktionskürzungen in Brasilien zurück, die sich aus hohen Futterkosten und Bedenken hinsichtlich der künftigen Nachfrageaussichten ergaben. Nach einem starken Anstieg im Juni stiegen die Preise für Schaffleisch im Juli aufgrund einer verhaltenen Nachfrage nur geringfügig an.

Der FAO-Zuckerpreisindex legte im Juli um 1 Punkt oder 1,4% auf durchschnittlich 76 Punkte im Vergleich zum Vormonat zu und lag damit 3,4 Punkte oder 4,3% über dem Wert vom Juli 2019. Steigende Energiepreise zusammen mit verhaltenen Prognosen für die Zuckerproduktion aufgrund einer ausgeprägten Dürre in Thailand, dem zweitgrößten Zuckerexporteur der Welt, untermauerten die Preisbewegung nach oben. Eine rege Verarbeitung in brasilianischen Fabriken begrenzte jedoch den allgemeinen Preisanstieg. (Schluss) hub

Schmiedtbauer: Herkunftskennzeichnung im Green Deal zu wenig berücksichtigt

Bäuerinnen um Bewusstseinsbildung bemüht

Klagenfurt, 6. August 2020 (aiz.info). - Für eine konsequente Herkunftskennzeichnung bei Lebensmitteln sprechen sich **Simone Schmiedtbauer**, ÖVP-Agrarsprecherin im Europaparlament, und **Astrid Brunner**, Landesbäuerin sowie Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten, aus. Im geplanten Green Deal der EU-Kommission sei vieles nicht zu Ende gedacht und besonders in Bezug auf eine verpflichtende Lebensmittel-Herkunftskennzeichnung als Entscheidungshilfe für Konsumenten bestehe noch Luft nach oben. "Eine EU-weite konsequente Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel ist für mich die Basis für ein nachhaltiges Europa. Aber auch das Wissen um regionale und saisonale Lebensmittel muss grundlegend neu vermittelt werden. Was für uns Landwirtinnen und Landwirte eine Selbstverständlichkeit ist, weiß ein Großteil der Gesellschaft nicht: Regionalität ist Klima- und Umweltschutz", betont Schmiedtbauer während ihres Besuches in Kärnten. * * * *

Während die EU-Kommission mit dem Green Deal bis 2050 die Klimaneutralität in Europa erreichen möchte, kritisiert die EU-Abgeordnete die dazugehörigen Strategien "Farm to Fork" sowie zur Biodiversität. So sollen beispielsweise der Düngereinsatz deutlich verringert, 10% der Landwirtschaftsfläche stillgelegt und ein Viertel der EU-Agrarfläche bis 2030 biologisch bewirtschaftet werden. Eine verpflichtende Lebensmittel-Herkunftskennzeichnung, durch die jeder einzelne EU-Bürger Verantwortung übernehmen und sich beim Einkaufen bewusst für Klima- und Umweltschutz, also Regionalität und Saisonalität, entscheiden kann, sei darin nicht ausreichend berücksichtigt.

Bäuerinnen in Vermittlerrolle

"Hier leisten unsere Bäuerinnen einen besonders wichtigen Beitrag", streicht Brunner hervor. "Sie sind Botschafterinnen des ländlichen Raumes und vermitteln Wissen über unsere ressourcenschonend produzierten Lebensmittel sowie Zusammenhänge in der Lebensmittelkette, was heutzutage leider nicht mehr selbstverständlich ist. Die österreichischen Bäuerinnen sind bereits seit mehr als 20 Jahren in Schulen tätig und bringen sich so aktiv in die Gesellschaftsbildung ein", führt die Landesbäuerin aus. Innerhalb der letzten drei Jahre hätten Österreichs Bäuerinnen dadurch mehr als 115.000 Schüler und Pädagogen erreicht. Das persönlich vermittelte Wissen sei ein wichtiger Impuls für die Konsumenten, um nachhaltige Kaufentscheidungen zu treffen.

"Bewusstes Einkaufen, der Griff zu regionalen Produkten - das ist Wertschätzung gegenüber der täglichen Arbeit von uns Landwirtinnen und Landwirten, mit der wir die Lebensmittel-Versorgungssicherheit in unserer Heimat wahren. Gemeinsam und mit Hausverstand können wir das Klima und unsere Umwelt schützen sowie auch 'den Bauern im Ort' unterstützen", so Schmiedbauer und Brunner abschließend. (Schluss)

BRD: Kieler Rohstoffwert Milch legte im Juli zu

Butternotierung tendierte nach oben - Kurse für Magermilchpulver stabil

Kiel, 6. August 2020 (aiz.info). - Der aus den Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver ermittelte Kieler Rohstoffwert konnte nach einem Plus im Juni im Juli 2020 erneut zulegen. Konkret stieg er um 1,3 Cent auf 30,1 Cent je kg Milch. Die Erhöhung ist auf die höheren Preise für Butter zurückzuführen, während die Notierungen für Magermilchpulver stabil blieben, teilt das ife-Institut in Kiel mit. Gegenüber dem Vorjahresmonat Juli 2019 ist der derzeitige Rohstoffwert Milch um 0,3 Cent niedriger. * * * *

Nach Angaben des ife-Instituts lagen die mittleren deutschen Butterpreise im Juli 2020 mit 343,4 Euro/100 kg um 7,6% über dem Wert des Vormonats Juni. Die Notierungen für Magermilchpulver blieben mit 207,7 Euro/100 kg praktisch unverändert.

Der monatlich vom ife-Institut in Kiel ermittelte Rohstoffwert gilt bekanntlich für Standardmilch mit 4,0% Fett, 3,4% Eiweiß, ab Hof des Milcherzeugers sowie ohne Mehrwertsteuer. Berechnungsbasis sind die Bruttoerlöse, abgeleitet aus den durchschnittlichen Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver, ohne Berücksichtigung langfristiger Kontrakte, auf Basis der Notierungen der Süddeutschen Butter- und Käsebörse in Kempten. Der Rohstoffwert gibt nicht den Auszahlungspreis einer bestimmten Molkerei an, er gilt aber als wichtiger Indikator für die Preisentwicklung bei Standard-Milchprodukten in Deutschland beziehungsweise in Europa. (Schluss) kam

Polen: Zahl der Schweinepestfälle nimmt stark zu

Seit Wochenbeginn elf neue Ausbrüche gemeldet

Warschau, 6. August 2020 (aiz.info). - In Polen sind seit Beginn dieser Woche elf neue Fälle der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Nutztierbeständen aufgetreten. Die Zahl der getöteten Tiere liegt schon weit über der Gesamtzahl des Vorjahres, berichtet die "agrarzeitung" online. * * * *

Am Mittwoch meldete die staatliche Veterinärbehörde in der Wojewodschaft Lubuskie im Osten Polens den 31. Fall der Afrikanischen Schweinepest. Dort sind bislang auch die meisten Ausbrüche in Nutztierbeständen festgestellt worden. Überwiegend handelt es sich um kleine Hofstellen, doch auch in dieser Woche hat es wieder einen Aufzuchtbetrieb mit etwa 2.000 Ferkeln getroffen.

Das Tempo der festgestellten Infektionen nimmt seit Juli rasant zu, Marktbeobachter in Polen sprechen von einer dramatischen Lage. Im bisherigen Verlauf dieses Jahres mussten im ganzen Land wegen der ASP-Fälle fast 50.000 Schweine getötet werden, das sind jetzt schon mehr als im gesamten Jahr 2019.

Im Vorjahr waren in Polen 48 ASP-Ausbrüche bei Hausschweinen aufgetreten. Alle Betriebsgrößen waren betroffen - von Hofstellen mit zwei Schweinen bis zu einer Mastanlage mit 9.500 Tieren. Fast die Hälfte der Ausbrüche fand in der Wojewodschaft Warmi sko-Mazurskie statt. Insgesamt mussten 2019 mehr als 35.000 Schweine getötet werden.

Die größten Hotspots befinden sich in diesem Jahr in der Wojewodschaft Lubuskie mit einer großen Häufung in Frampol, etwa 70 km südlich von Lublin. Mehrere Fälle gibt es außerdem in der Wojewodschaft Warmi sko-Mazurskie. In anderen Regionen handelt es sich bisher nur um Einzelfälle. Der zu Deutschland nächstgelegene Hof mit einem kleinen Schweinebestand befindet sich im Kreis Zielona Góra, etwa 50 km von der deutsch-polnischen Grenze entfernt. (Schluss)

LBG Österreich: NPO-Zuschuss - Beratungspaket für Vereine und Feuerwehren

Wissenswertes auf der Homepage zum Download, fachkundige Beratung bei Antragstellung

Wien, 6. August 2020 (aiz.info). - Der NPO-Zuschuss unterstützt vor allem die gemeinnützige Arbeit der Vereine, die Freiwilligen Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände, Kirchen sowie ausgegliederte Rechtsträger. Corona-bedingte Einnahmefälle und weiterlaufende förderbare Kosten werden durch einen nicht rückzahlbaren Zuschuss aus dem NPO-Unterstützungsfonds abgemildert. Der NPO-Zuschuss sollte jedenfalls in Anspruch genommen werden. Die Antragstellung ist noch bis zum 31. Dezember 2020 möglich. * * * *

Zwischen 1. April 2020 und 30. September 2020 angefallene betriebsnotwendige Kosten (außer Personalkosten) werden bis zu 100% ersetzt. Darüber hinaus wird ein sogenannter Struktursicherungsbeitrag in der Höhe von 7% der Einnahmen aus 2019 gewährt. Selbst wenn also keine förderbaren Kosten im Betrachtungszeitraum angefallen sind, kann durch die Beantragung des Struktursicherungsbeitrages alleine ein Zuschuss für die antragstellende Organisation erfolgen.

Die betriebswirtschaftlichen Angaben (Einnahmen, förderbare Kosten etc.) sind ab einer Förderhöhe von 12.000 Euro von einem Steuerberater/Wirtschaftsprüfer verpflichtend zu bestätigen; bei geringerer Fördersumme ersetzt die freiwillige Bestätigung eines Steuerberaters/Wirtschaftsprüfers die Nachweise aus dem eigenen Rechnungswesen. Im Zuge der Antragstellung anfallende Steuerberatungskosten zählen zu den förderbaren Kosten und werden im Rahmen des NPO-Zuschusses berücksichtigt.

"Die ersten Praxiserfahrungen bei der Gewährung sowie Abwicklung der NPO-Zuschuss-Auszahlungen sind erfreulich. Wir empfehlen Non-Profit-Organisationen die Antragstellung", sagt **Heinz Harb**, Vorsitzender der Geschäftsführung von LBG Österreich Steuerberatung.

LBG Österreich hat als regional an 31 Standorten stark verankerte Steuerberatungsgesellschaft ein Informations- und Beratungspaket für antragsberechtigte Non-Profit-Organisationen - gemeinnützige Vereine, Freiwillige Feuerwehren und Landesfeuerwehrverbände, Kirchen, ausgegliederte Rechtsträger - samt Rechenbeispielen und Praxistipps geschnürt und unterstützt bei der Antragstellung. Details dazu sind unter www.lbg.at abrufbar. (Schluss)

BayWa: Ergebnissprung in allen operativen Segmenten im ersten Halbjahr 2020

Vorbehaltlich der Corona-Krise herrscht Optimismus für den Rest des Geschäftsjahres

München, 6. August 2020 (aiz.info). - Aufgrund ihres hohen Anteils an systemrelevanten Geschäftsaktivitäten ist die deutsche BayWa AG krisenfest durch das erste Halbjahr 2020 gekommen. Das operative Ergebnis (EBIT) verbesserte sich auf 53,8 Mio. Euro (Vorjahr: 52,2 Mio. Euro). Der Umsatz lag mit 8,2 Mrd. Euro nahezu auf Vorjahresniveau (8,4 Mio. Euro). Getrieben war die positive Entwicklung von erheblichen Ergebnissteigerungen in allen operativen Segmenten. "In einem von der Corona-Pandemie geprägten sowie gesamtwirtschaftlich schwierigen Umfeld hat die BayWa ihre Grundversorger-Funktion in den Bereichen Agrar, Bau und Energie erfolgreich erfüllt", so Vorstandsvorsitzender **Klaus Josef Lutz**. "Mit einem überdurchschnittlich starken zweiten Quartal wurde das saisontypische Minus aus den ersten drei Monaten mehr als wettgemacht." * * * *

Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung der COVID-19-Krise blickt Lutz optimistisch in die zweite Jahreshälfte: "In Summe dürfte die Geschäftsentwicklung noch einmal deutlich Fahrt aufnehmen. Das gilt aufgrund der anstehenden Projektverkäufe vor allem für das Segment Energie." Im Agrarbereich geht die BayWa davon aus, dass der internationale Agrarhandel von stärkeren Export- und Vermarktungsaktivitäten in Südeuropa sowie von einem weiterhin stabilen Spezialitätenhandel profitiert. Es wird außerdem erwartet, dass sich die für Deutschland und Österreich prognostizierten Erntemengen und Qualitäten positiv auf den Agrarhandel in den BayWa Kernregionen auswirken. Wenn Landwirte die historisch niedrigen Düngerpreise nutzen, wird sich ebenso die Nachfrage nach Betriebsmitteln wiederbeleben. Vielversprechende Signale gibt es auch für das nationale sowie internationale Obstgeschäft: Nach einem vielversprechend verlaufenden Handel von Überseeäpfeln zeichnen sich zur bevorstehenden Kernobsternte in Deutschland auch hier gute Vermarktungschancen ab.

Weiters erhofft man sich von der Senkung des Mehrwertsteuersatzes bei der Landtechnik und beim Bau zusätzliche Kaufanreize. Letzterer wird von hohen Auftragsbeständen bei den ausführenden Bauunternehmen getragen, dem weiterhin großen Bedarf an Wohnraum sowie einer gestiegenen Baustoffnachfrage der Privathaushalte.

Energiebereich: Große Nachfrage nach Heizöl und Holzpellets

Das Segment Energie weist für das erste Halbjahr 2020 mit 1,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,9 Mrd. Euro) einen Umsatzrückgang aus, wohingegen das EBIT in Höhe von 16,7 Mio. Euro (Vorjahr: 12,1 Mio. Euro) zulegte. Das Geschäft mit Heizöl und Holzpellets profitierte von einer hohen Nachfrage aufgrund der Preisentwicklung am Rohölmarkt. Der Corona-bedingte Bedarfsrückgang bei Kraft- und Schmierstoffen konnte so überkompensiert werden. Darüber hinaus trug ein starkes Handelsgeschäft mit Photovoltaik(PV)-Komponenten zum positiven Halbjahres-EBIT bei, und das Wachstum in diesem Bereich konnte fortgesetzt werden.

Segment Agrar: Obstabsatz gestiegen - Große Nachfrage im Landtechnikbereich

In diesem Bereich lag der Umsatz bei 5,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,7 Mrd. Euro). Maßgeblich getrieben von einer positiven Entwicklung bei Landtechnik und Global Produce, stieg das EBIT auf 61,6 Mio. Euro (Vorjahr: 53,6 Mio. Euro).

Negative Effekte waren hierbei Einschränkungen im internationalen Handel mit Getreide und Ölsaaten im von COVID-19 stark betroffenen Südeuropa sowie politische Unsicherheiten wie der Handelsstreit zwischen den USA und China, die das Geschäft mit Sojaschrot beeinträchtigten: Preislich attraktive Importe aus den USA führten in Europa zu Preisdruck. Das Geschäftsfeld Global Produce profitierte hingegen sowohl in Deutschland als auch auf den internationalen Märkten von einer höheren Nachfrage nach Obst. Ein hohes Preisniveau bei Kernobst wirkte sich günstig auf das nationale Apfelgeschäft aus und der Absatz von exotischen Früchten konnte deutlich gesteigert werden. Auch die Übernahme des neuseeländischen Obsthändlers "Freshmax New Zealand Ltd", Auckland, floss bereits positiv in das Halbjahresergebnis ein.

Das deutsche Agrargeschäft hingegen konnte nicht an das gute Vorjahresergebnis anknüpfen. Trockenheit im Frühjahr und Margendruck belasteten den Handel mit Düngemitteln, während das Saatgutgeschäft von einer Verschiebung zu margenstärkeren Sortimenten, einer guten Eigenmarkenstrategie sowie einer höheren Nachfrage nach Zwischenfrüchten profitierte.

Eine große Nachfrage gab es bei Landtechnik, sowohl beim Absatz von Neumaschinen als auch im Servicebereich. Aufgrund ihrer guten Warenverfügbarkeit bei Landtechnik war die BayWa auch während temporärer Werksschließungen ihrer Lieferanten vollständig lieferfähig.

Segment Bau: Online-Handel brachte Ergebnisplus

Das Segment Bau erzielte im ersten Halbjahr 2020 einen Umsatz von 876,8 Mio. Euro (Vorjahr: 775,3 Mio. Euro). Das EBIT lag bei 17,2 Mio. Euro (Vorjahr: 7,0 Mio. Euro). Maßgeblich für diesen deutlichen Ergebniszuwachs war, dass über Online-Bestellungen neue Kundengruppen auf das Sortiment ausgewichen sind, als die Bau- und Gartenmärkte Corona-bedingt zeitweise schließen mussten, sowie der Umstand, dass viele Menschen heuer Urlaub sowie Freizeit zu Hause verbringen und dadurch verstärkt ins Eigenheim investieren.

Umsatzplus, aber höheres EBIT-Minus bei Innovation & Digitalisierung

Durch einen stetigen Ausbau des Produktangebots, mehr Neukunden und die internationale Ausweitung des Vertriebs wurde der Umsatz im Segment Innovation & Digitalisierung auf 5,6 Mio. Euro (Vorjahr: 5,0 Mio. Euro) gesteigert. Aufgrund von Investitionen, vor allem in die Weiterentwicklung von Digital-Farming-Lösungen, wies das Segment planmäßig ein EBIT von -6,8 Mio. Euro (Vorjahr: -6,5 Mio. Euro) aus. (Schluss)

Steirische Landesprämierung: Mit Natursauerteig zum besten Bauernbrot

Trend zum Selberbacken durch Corona-Krise angefeuert

Graz, 6. August 2020 (aiz.info). - Brot steht spätestens seit der Corona-Krise wieder als Sinnbild für die Versorgungssicherheit, und die Konsumenten legen großen Wert auf beste Qualität. "Die Landwirtschaft hat scheinbar die Corona-Krise gebraucht, um als systemrelevant gesehen zu werden - nur, dass sie das bereits immer war, was aber vielen Menschen gar nicht mehr bewusst gewesen ist. Mit dem Symbol des Brotes wollen wir den Wert der heimischen Landwirtschaft noch besser unterstreichen", betont die steirische Landesbäuerin **Gusti Maier** anlässlich der Bauernbrot-Landesprämierung. Dazu hatten 70 Brotbäuerinnen aus den Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Burgenland mit insgesamt 209 Produkten in neun Kategorien teilgenommen. 21 Betriebe nahmen erstmals an diesem Bewerb teil, um vor allem besser über ihre Brotqualität Bescheid zu wissen. * * * *

Der Trend zum Selberbacken steigt seit Jahrzehnten und war noch nie so groß wie heute. Ein Hype, der durch Corona befeuert wurde und alle Altersgruppen, vor allem auch die Jugend, begeistert. "Die Sorge um das 'tägliche Brot' war auf einmal groß und Germ schon sehr bald Mangelware. Die Verwendung von echtem Natursauerteig schafft dabei Abhilfe, und als positiver Nebeneffekt wird das Brot zudem wesentlich bekömmlicher", so die Landesbäuerin weiter.

Gegen Einheitsgeschmack - individuelle Hausrezepte

Mehlmischungen, Backzubereitungen oder künstliche Zusatzstoffe, die zu einem weltweiten Einheitsgeschmack sowie neutralen Broten führen, lehnt Brotexpertin **Eva Lipp** kategorisch ab und betont: "Unsere Brotbäuerinnen leben Natürlichkeit, Regionalität und individuellen Geschmack sowie Vielfalt. Die Brotvielfalt ist ein einzigartiges Kulturgut, steht durch die natürlichen Zutaten im Einklang mit den Jahreszeiten und wird durch die von Hof zu Hof unterschiedlichen Hausrezepte erhalten. Die Prämierung leistet einen wichtigen Beitrag, die Brotvielfalt zu pflegen, zu erweitern sowie die Qualität zu steigern."

Eine Expertenjury testete und beurteilte die eingereichten Brote nach mehr als 80 Prüfkriterien. "Dabei geht es um das optische Erscheinungsbild des ganzen Brotes, um eine gleichmäßige Krume, um die Kaubarkeit und vor allem um den Geschmack, der in der Bewertung den höchsten Gewichtungsfaktor hat", so Lipp.

Ausgezeichnete Brote geben Sicherheit und sind an Prämierungsschleife erkennbar

Die Landessiegerbrote und die ausgezeichneten Brote sind für die Konsumenten eindeutig erkennbar: Die Bäuerinnen umwickeln sie mit der Prämierungsschleife "Brotprämierung 2020 der Landwirtschaftskammer Steiermark". Sie garantieren höchste Qualität, außerdem stimmt der Preis. Erhältlich sind Prämierungsbrote ab Hof, auf Bauernmärkten und in Hofläden. Die Siegerprodukte sind im Internet unter www.stmk.lko.at abrufbar.

Neben dem Landessieg mit Urkunden und spezieller Kennzeichnung werden die besten Brote auch mit der "Ähre in Gold" ausgezeichnet. 100 Punkte sind dafür Voraussetzung, und nur makellose Brote können gewinnen.

Der Sauerteig - das Heiligtum der echten Brotbäckerinnen und Brotbäcker

Mit nur vier Zutaten - Mehl, Wasser, Salz und Natursauerteig - backen die heimischen Bäuerinnen gesundes, gut verträgliches und lange haltbares Brot. Roggenmehl, Wasser, Zeit und Geduld sind die Grundzutaten für einen richtigen Natursauerteig. Das in der bäuerlichen Brotherstellung größtenteils verwendete Roggenmehl ist aufgrund des geringen Kleberanteils ohne Säure und Salz nicht backfähig. Ungesäuerte Roggenbrote kleben außerdem beim Kauen, sie sind nur schwer verdaulich und es fehlt ihnen an Saftigkeit.

Bei der Sauerteigherstellung wird durch das "Füttern" des ersten Ansatzes eine Milchsäuregärung in Gang gesetzt. Dafür fügt man über vier Tage lang täglich Roggenmehl und Wasser zu gleichen Teilen hinzu, außerdem entwickeln sich bei diesem Prozess Hefen. Beides dient der Lockerung sowie der Säuerung bei der Brotherstellung. Die Stärke des Mehls wird durch enthaltene Enzyme in Zucker umgewandelt. Dieser ist wiederum der Nährstoff für die Mikroorganismen, die daraus Alkohol und Kohlendioxid entstehen lassen.

Sauerteig - ein wertvoller Beitrag zur Gesundheit

Brote in Sauerteigführung leisten einen wertvollen Beitrag für unsere Gesundheit. Das Mikrobiom des Darms freut sich und der Geschmack ist unvergleichbar. Die Milchsäurebakterien und wilden Hefen bauen Stärke im Gärprozess ab, was eine gewisse "Vorverdauung" bewirkt. Es entstehen gesundheitsfördernde Produkte wie Antioxidantien, Peptide sowie antiallergene Stoffe. Die von den Milchsäurebakterien produzierte Essigsäure sorgt für längere Haltbarkeit und vermindertes Krümeln. Der natürliche Säuregehalt im Brot verhindert zudem eine Schimmelbildung und das Fadenziehen. Die Krume bleibt weicher mit einer gleichmäßigen, kompakteren Struktur. Das typische Aroma entsteht durch die Milchsäurebakterien, da während der Gärung verschiedene aromatische Verbindungen entstehen. Sauerteig im Brot schafft eine bessere Bioverfügbarkeit von Nährstoffen. Sauerteig ist ein lebender Organismus, der gepflegt werden will. Trocken- und Flüssigsauerteig aus dem Supermarkt hingegen sowie auch Sauerteigextrakt sind streng genommen keine echten Sauerteige. Den Mikroorganismen wird durch die Haltbarmachungsprozesse die Lebensgrundlage entzogen. Diese Zusätze geben dem Brot lediglich den typischen Geschmack, die wertvollen Eigenschaften eines Natursauerteigs gehen aber verloren. (Schluss)

Vorarlberg: Kunden kaufen aus Überzeugung bei "Guat's vo do" ein

Vermarktungsinitiative hat bereits 7.000 Kisten ausgeliefert

Bregenz, 6. August 2020 (aiz.info). - Nach dem Wegfall vieler Absatzkanäle aufgrund der Einschränkungen zur Corona-Eindämmung sind die Landwirtschaftskammer (LK), der Regionalmarkt Vorderland-Walgau-Bludenz und der Verein vom Ländle Bur eine Kooperation eingegangen. Die Initiative "Guat's vo do" ermöglicht es bäuerlichen Produzenten aus Vorarlberg, weiterhin ihre Lebensmittel zu vermarkten und die Bevölkerung mit regionalen Produkten zu versorgen. Das Projekt kommt sehr gut an: Mittlerweile wurden bereits über 7.000 Kisten mit regionalen Lebensmitteln an private Haushalte geliefert. * * * *

Bestimmte Standard-Zusammenstellungen wie Grundversorgung, Grundversorgung vegetarisch, Käse-Milch-Pakete sowie Fleisch-Pakete werden wöchentlich angeboten. Zusatzpakete bringen die Vielfalt Vorarlbergs außerdem noch in die Kiste: So wurden etwa bereits Weinbergschnecken aus Klaus oder Beeren-Variationen in den Kisten ausgeliefert. Besonders im Hochsommer ist die Vielfalt an regionalen Köstlichkeiten in Vorarlberg hoch und lässt die Kunden staunen, was alles im Bundesland produziert wird. "Durch eine Lieferung an 'Guat's vo do' können besonders auch kleinstrukturierte Betriebe eine hohe Reichweite erzielen und so ihre Produkte im ganzen Land bekannt machen", weiß **Martin Winder**, Obmann vom Ländle Bur, um die Stärkung der heimischen Landwirtschaft durch Konsumpatriotismus.

Bestellungen sind wöchentlich im Zeitfenster von Sonntag 12 Uhr bis Dienstag 8 Uhr unter www.guatsvodo.at oder telefonisch immer montags von 9 Uhr bis 16 Uhr unter 0664/5424490 möglich. Ausgeliefert werden die Waren dann am Freitag. Bezahlt wird nach Erhalt der Ware per Überweisung oder vorab im Online-Shop. Das Angebot kann wöchentlich variieren und wird je nach Verfügbarkeit zusammengestellt. (Schluss)

Nutztierrisse am Übergang vom Zillertal ins Pfitschertal

Südtiroler Behörden gehen von Wolf als Verursacher aus

Innsbruck, 6. August 2020 (aiz.info). - Die Tiroler Landesregierung ist von Südtirol über Nutztierrisse am Pfitscherjoch, dem Übergang vom Zillertal ins Pfitschertal, informiert worden. Dort wurden drei in Südtirol registrierte Schafe sowie zwei in Tirol registrierte Ziegen tot aufgefunden. Von den Kadavern wurden Proben für genetische Untersuchungen genommen. Die Erhebungen der Südtiroler Behörden deuten auf einen Wolf hin, heißt es. Die beiden Ziegen, von denen angenommen wurde, dass sie abgestürzt sind, wurden ohne vorherige Untersuchung entsorgt. (Schluss)